

Studie „Risikobewusstsein Hamburger Bürger für Naturkatastrophen 2010“

Einleitung

Auch in 2010 fand – wie bereits 2009 und erstmals 2008 – eine Telefonumfrage bei Hamburger Bürgerinnen und Bürgern zu deren Risikobewusstsein in Bezug auf den aktuell diskutierten Klimawandel statt. Die Umfrage wurde im Auftrag des Helmholtz-Forschungszentrums GKSS in Geesthacht vom Forschungsinstitut forsa (Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analyse mbH) durchgeführt. Ziel der Umfrage war es herauszufinden, wie sich die Haltung der Hamburgerinnen und Hamburger zu den Themen Klimawandel, Sturmfluten und Gefahrenwahrnehmung seit Anfang der Umfrageserie in 2008 verändert hat. Die Zusammenhänge der Mensch/Natur-Interaktion sind vor allem dann besser zu verstehen, wenn die Wahrnehmung von Risiken bei der betroffenen Bevölkerung ernst genommen wird. Sie ist die Grundlage, auf der nachhaltige Regionalentwicklungs- und -Managementkonzepte sowie Anpassungsstrategien an den Klimawandel entwickelt werden und sich entfalten können.

Die Befragung

Die Telefonumfrage fand in der Zeit vom 12. April bis zum 18. Mai 2010 statt. Befragt wurden 510 Bürgerinnen und Bürger der Stadt Hamburg. Der Fragenkatalog entsprach dem der vorhergehenden Umfragen aus 2008 und 2009:

Derzeit wird viel über die Gefahren des Klimawandels diskutiert. Wenn Sie jetzt einmal an dessen Auswirkungen auf Hamburg denken: Stellt der Klimawandel Ihrer Meinung nach eine sehr große, eine große, eine weniger große oder überhaupt keine Bedrohung für Hamburg dar?

Wann werden Ihrer Meinung nach die Folgen des Klimawandels für Hamburg wirklich spürbar: bereits heute, in 10 Jahren, in 30 Jahren oder in mehr als 30 Jahren?

Zu den negativen Folgen des Klimawandels können unter anderem auch Naturkatastrophen gehören. Ich nenne Ihnen nun konkret einige Naturkatastrophen, und Sie sagen mir bitte, welche Ihrer Meinung nach für Hamburg die schwersten Folgen hätte (Einfachnennung): Stürme, Starkregen, Hitzewellen, Sturmfluten und Überschwemmungen.

Halten Sie es für möglich, dass Sie im Falle einer solchen Naturkatastrophe in Hamburg auch ganz konkret und persönlich davon betroffen wären?

Diesen Klimarisiko-bezogenen Fragen wurde dieses Jahr zum ersten Mal eine allgemeine, offene Problemfrage vorangestellt:

Welches sind Ihrer Meinung nach zurzeit die drei wichtigsten Probleme in Hamburg? (Mehrfachnennungen möglich).

Die Ergebnisse

1. Die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel im Vergleich mit den Ergebnissen 2008 und 2009

Die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel halten für...

	sehr groß %	groß %	weniger groß %	nicht gegeben % *)
2008	17	44	32	6
2009	12	41	38	6
2010	11	37	36	12
Männer	12	32	36	17
Frauen	10	41	36	8
14- bis 29-Jährige	6	46	37	11
30- bis 44-Jährige	15	29	39	13
45- bis 59-Jährige	12	40	30	11
60 Jahre und älter	8	35	36	14
Hauptschule	10	39	30	13
mittlerer Abschluss	16	38	31	12
Abitur, Studium	10	36	37	13

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

2. Wann werden die Folgen des Klimawandels für Hamburg spürbar (im Vergleich 2008, 2009)?

Die Folgen des Klimawandels für Hamburg werden spürbar... *)

	bereits heute %	in 10 Jahren %	in 30 Jahren %	in mehr als **) als 30 Jahren %
2008	44	29	15	9
2009	37	36	16	8
2010	30	32	28	8
Männer	26	27	36	10
Frauen	33	36	21	7
14- bis 29-Jährige	28	26	37	8
30- bis 44-Jährige	28	35	24	11
45- bis 59-Jährige	42	30	20	5
60 Jahre und älter	22	35	31	8
Hauptschule	31	34	28	3
mittlerer Abschluss	35	36	24	3
Abitur, Studium	29	26	30	13

*) Basis: Befragte, die die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel als (sehr) groß einschätzen

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

3. Welche Naturkatastrophe hätte die schwersten Folgen (im Vergleich 2008, 2009)?

Die schwersten Folgen für Hamburg hätten...*)

	Sturmfluten/ Überschwemmungen %	Stürme %	Starkregen %	Hitzewellen**) %
2008	83	9	3	4
2009	85	8	2	4
2010	84	8	3	2
Männer	85	10	3	1
Frauen	84	7	3	3
14- bis 29-Jährige	88	5	1	3
30- bis 44-Jährige	88	7	2	1
45- bis 59-Jährige	76	14	5	2
60 Jahre und älter	84	6	4	2
Hauptschule	82	13	0	0
mittlerer Abschluss	85	7	1	4
Abitur, Studium	85	6	5	0

*) Basis: Befragte, die die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel als (sehr) groß einschätzen

** an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

4. Persönliche Betroffenheit von einer Naturkatastrophe (im Vergleich 2008, 2009)

Halten Sie es für möglich, von einer Naturkatastrophe in Hamburg auch persönlich betroffen zu sein...*)

	ja %	nein **) %
2008	46	53
2009	48	52
2010	55	45
Männer	49	50
Frauen	59	41
14- bis 29-Jährige	60	40
30- bis 44-Jährige	63	37
45- bis 59-Jährige	58	42
60 Jahre und älter	37	61
Hauptschule	55	42
mittlerer Abschluss	52	48
Abitur, Studium	57	43

*) Basis: Befragte, die die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel als (sehr) groß einschätzen

** an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

5. Die größten Probleme in Hamburg:

Die größten Probleme für Hamburger Bürger(innen) sind:

	% *)
Bildungspolitik	39
Verkehrsprobleme	29
Elbphilharmonie	20
Finanzlage der Stadt	14
fehlende Kita-Plätze	12
Arbeitslosigkeit	8
Stadtplanung	7
Politik/ Politiker	8
Sonstige	54

*) offene Abfrage; Mehrfachnennungen waren möglich

Interpretation

2010 ist nur noch knapp die Hälfte der befragten Hamburger der Meinung, dass der Klimawandel eine große (37 %) oder sehr große (11 %) Bedrohung für ihre Stadt darstellt. 36 % der Hamburger halten die Bedrohung für weniger groß, und 12 % sehen im Klimawandel für Hamburg überhaupt keine Bedrohung. Die Umfrage macht deutlich, dass der Klimawandel, wenn direkt danach gefragt wird, in den Köpfen der Hamburger zwar weiterhin präsent ist, jedoch fällt bei der Frage nach der Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel der Unterschied zum Vorjahr mit minus 5 % und im Vergleich zu 2008 mit minus 13 % recht deutlich aus. Den Klimawandel schätzen zunehmend weniger Menschen in Hamburg als Bedrohung ein. Es sind vor allem die Männer, die sich durch den Klimawandel weniger beeinträchtigt fühlen.

Von den Hamburgern, die die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel als groß oder sehr groß einschätzen, glauben 28%, dass die Folgen eher später – in etwa 30 Jahren spürbar werden. Dies waren in 2008 und 2009 noch 15 % bzw. 16 %. Der Anteil der Befragten, für die die Folgen des Klimawandels schon heute spürbar sind, ist von 44 % in 2008 auf 30 % (2010) gesunken. 32 % glauben, dass die Folgen in den nächsten 10 Jahren spürbar werden. Gleichzeitig stieg die Sorge vor der persönlichen Betroffenheit von 46 % in 2008 und 48 % in 2009 auf 55 % in 2010.

Als Naturkatastrophe mit den potentiell schwersten Folgen für Hamburg schätzen 84 % der Hamburger Sturmfluten bzw. Überschwemmungen ein. 8 % halten Stürme für die Naturkatastrophe mit den potentiell schwersten Folgen für die Stadt, 3 % nennen Starkregen und 2 % Hitzewellen. Immerhin 45 % der Befragten halten es nicht für möglich, von einer Naturkatastrophe wie Sturmfluten, Stürme, Hitzewellen oder Starkregen auch persönlich betroffen zu sein.

Männer schätzen die Bedrohung durchgehend weniger als groß, eher als nicht gegeben ein, während Frauen mit ihrer Einschätzung der Bedrohlichkeit eher in den Kategorien „sehr groß“ und „groß“ antworten. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Frage nach dem Zeitraum, in dem die Folgen des Klimawandels spürbar werden: hier findet sich bei den Männern eine Verschiebung auf die Zeit ab 30 Jahre, während die Frauen tendenziell einen früheren Zeitraum für realistisch halten. Bei der Frage nach der persönlichen Betroffenheit hingegen ergibt sich ein etwas anderes Bild: nachdem die Frauen 2008 und 2009 sich eher weniger betroffen fühlten als die Männer (54 bzw. 55 % beantworteten diese Frage mit nein) meinten 2010 knapp 60 % persönlich von einer möglichen Naturkatastrophe betroffen zu sein, und nur noch 41 % der Frauen beantworteten diese Frage mit nein. Der Besorgnisgrad der Männer blieb über die letzten Jahre konstant und liegt bei etwa der Hälfte, die die Frage mit ja bzw. nein beantwortete. Das Phänomen, dass Frauen bestimmte Dinge eher als eine Bedrohung wahrnehmen als Männer, wurde

auch in anderen Bereichen wie z.B. bei Umfragen zur Gentechnik beobachtet (s. z.B. http://www.slowfood.de/w/files/pdf_neu/meinungen_zu_gentechnik_190509.pdf oder <http://www.med-kolleg.de/news/n2751480413.html>) oder Atomkraft (s. z.B. <http://www.news.de/politik/3382/bitte-abschalten/1/>, <http://www.taz.de/1/zukunft/umwelt/artikel/1/stoerfall-frau/>).

Im Gegensatz zu der Umfrage 2008 scheint das Alter der Befragten diesmal weniger Einfluss auf die Einschätzung der Bedrohlichkeit des Klimawandels zu haben. Bei der Frage, wann denn der Klimawandel spürbar werden wird, ist die Gruppe der 45- bis 59-Jährigen überdurchschnittlich stark (42 % im Vergleich zu 30 %) der Meinung, dass dies bereits heute der Fall sei, während die Senioren ab 60 hier (mit 22 %) eher unterdurchschnittlich vertreten sind. Letzteres spiegelt sich auch in den Antworten zu der Betroffenheit durch eine Naturkatastrophe wider. Während sich die jüngere Generation eher persönlich betroffen fühlt, beantworteten über 60 % der Menschen ab 60 Jahre diese Frage mit nein. Bei der Einschätzung, welche Naturkatastrophe die schwersten Folgen für Hamburg hätte, fällt die Gruppe der 45- bis 59-Jährigen auf. Die Befragten diesen Alters halten die Sturmfluten und Überschwemmungen unterdurchschnittlich oft, die Stürme dafür eher als der Durchschnitt für die für Hamburg relevanten Naturkatastrophen.

Menschen mit Hauptschul- und mittlerem Abschluss fühlen sich eher durch den Klimawandel bedroht. Letztere spüren die Folgen des Klimawandels öfter als andere Befragte bereits heute, während Menschen mit Abitur/Studium den Zeitraum in mehr als 30 Jahren für wahrscheinlich halten. Die Befragten mit Hauptschulabschluss empfinden ähnlich wie die 45- bis 59-Jährigen Stürme überdurchschnittlich oft als die Naturkatastrophen mit den verheerendsten Folgen für Hamburg.

Die als Einstieg gestellte Frage nach den wichtigsten Problemen in der Stadt Hamburg sollte Aufschluss darüber geben, ob der Klimawandel generell als Problem der Stadt gesehen wird. Hier wurde deutlich, dass in 2010, der Klimawandel für die Hamburger keine akute Bedrohung darstellt, sondern vielmehr tagesaktuelle Ereignisse die Wahrnehmung von Problemen dominiert. Mit Abstand am häufigsten wird die Bildungspolitik (von 39 % der Befragten) genannt. An zweiter Stelle folgen Verkehrsprobleme (29 % der Befragten), an dritter Stelle der Bau der Elbphilharmonie (20 %). 14 % nennen die Finanzpolitik bzw. die finanzielle Lage der Stadt und 12 % das Angebot an Betreuungsmöglichkeiten für Kinder als größtes Problem in Hamburg. Umweltthemen spielen bei der Frage nach den größten Problemen der Stadt eine untergeordnete Rolle: nur 3 % nennen die Umweltpolitik bzw. die Umweltbelastung, 2 % das geplante Kohlekraftwerk und ebenfalls 2 % die Atompolitik. Das Wetter wird spontan von 1 % der Befragten genannt.

Insgesamt wurde der sich in den vorangegangenen Umfragen bereits abzeichnende negative Trend in der Wahrnehmung der Bedrohlichkeit des Klimawandels und seiner potentiellen Auswirkungen auch in der Umfrage 2010 bestätigt.

Prof. Dr. Beate M.W. Ratter
Institut für Küstenforschung
Abteilung Sozioökonomie des Küstenraumes (KSO)
GKSS-Forschungszentrum Geesthacht
Tel.: +49(0)4152-87-1527
alt. +49(0)42-42838-5225 (Universität Hamburg)
Mail: beate.ratter@gkss.de

Die GKSS-Forschungszentrum Geesthacht GmbH mit den Standorten Geesthacht in Schleswig-Holstein und Teltow bei Berlin in Brandenburg ist Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e.V.. 750 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich unter dem Motto „wissen schafft nutzen“ in Zusammenarbeit mit Hochschulen und Industrie für Wissenschaft und Entwicklung in den Bereichen Küstenforschung, Funktionale Werkstoffsysteme, Regenerative Medizin sowie der Strukturforschung mit Neutronen und Photonen.